

## Internationale Konferenz vom 20.11.-22.11.2008 in Nürnberg

**Prof. Monique Eckmann**

### Vortrag: Welche historischen Bezüge braucht eine Bildung gegen Diskriminierung?

#### Abstract

Bildung gegen Diskriminierung heisst zu lernen, sie zu Erkennen, Anzuerkennen und dagegen zu Handeln. Trotz dem allgemein deklarierten Anspruch, historisches Lernen mit Bildung gegen Rassismus und Diskriminierung zu verbinden, ist dies nicht nur eine konzeptionelle und pädagogische Herausforderung, sondern auch theoretisch fraglich. Historische Begebenheiten sind nicht einfach auf die Gegenwart übertragbar. Es gibt eine Vielzahl von Bildungs-Modellen, einige weisen überhaupt keinen und andere einen maximalen historischen Bezug auf. Probleme können beobachtet werden, wenn starke historische Bezüge eingesetzt werden, aber auch, wenn diese fehlen.

Projekte die bestreben, historisches Lernen mit Handeln gegen aktuelle Diskriminierung zu verbinden, brauchen einen Brückenschlag zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Dabei spielen *Erinnerungsbezüge*, Zugehörigkeit zu Erinnerungskollektiven, zur Geschichte und Gegenwart diskriminierter oder diskriminierender Gruppen, sowie zu Orten der Ereignisse eine zentrale Rolle. Dies auch wenn, oder sogar weil diese Gefühle der Zugehörigkeit oft sehr ambivalent sind, und eine Auseinandersetzung mit Erinnerungsgeschichte erfordern.

Historische Beispiele vom Umgehen mit Handlungsspielräumen haben oft exemplarischen Wert für diese Bildung. Erkenntnisse aus aktuellen Projekten zeigen, dass das Einstehen gegen Diskriminierung zwar auch ohne geschichtliche Bezüge erlernt werden kann, jedoch nicht zu einer bewussten und vollständigen *Citoyenneté* führt.

#### Zur Person:

Soziologin; Professorin an der Fachhochschule Westschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit in Genf;; Mitglied der Schweizer Delegation bei der Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance and Research;

Arbeitsgebiete: Bildungsperspektiven im Bereich Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus; Umgang von Mehr- und Minderheiten mit Identität und Erinnerung.

### **Ausgewählte Publikationen:**

- Eckmann M. (2007) „Vielfalt (be)achten. Unterschiedliche Bezüge und Narrative zur Geschichte des Nationalsozialismus“. In Kollmeier K. (ss dir.) Der Umgang mit der Zeit des Nationalsozialismus. Perspektiven des Erinnerns. München: Kulturreferat der Landeshauptstadt München. S .95-107
- Eckmann M. (2006) “Rassismus und Antisemitismus als pädagogische Handlungsfelder“. In: Fritz Bauer Institut Jugendbegegnungsstätte Anne Frank (Hg.) Fechler B, Kössler G., Messerschmidt A. und Schäuble B. Neue Judenfeindschaft? Perspektiven für den pädagogischen Umgang mit dem globalisierten Antisemitismus. Jahrbuch 2006 zur Geschichte und Wirkung des Holocaust. Frankfurt/Main: Campus Verlag., S. 210-232
- Eckmann M. (2005) „Antisemitismus im Namen der Menschenrechte? Migration, europäische Identitäten und die französische Diskussion“. In: Loewy, H (Hg.) Gerüchte über die Juden. Antisemitismus, Philosemitismus und aktuelle Verschwörungstheorien. Essen: Klartext Verlag. S. 101 – 122
- Eckmann M. (2004) Identités en conflit, dialogue des mémoires. Enjeux identitaires des rencontres intergroupes Préface de C. Rojzman. Genf : ies éditions
- Eckmann M. & Eser Davolio M. (2003): Rassismus angehen statt übergehen Theorie und Praxisanleitung für Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. Zürich: Pestalozzi Verlag

### **Weitere Informationen und vollständige Publikationsliste:**

[Monique.eckmann@hesge.ch](mailto:Monique.eckmann@hesge.ch).